

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t.

Drittes Quartal. 31. Stück.

Den 2ten August 1806.

Inhalt.

Die Macht des Gewissens. (Fortsetzung.) — Armenfächeln.
Nächste Mittwoch keine Versammlung des A. C. Bitte an die
Herrn Referenten. — Milde Beiträge. — Universität. —
Verzeichniß der Gebornen ic. — 17 Bekanntmachungen.

Entgeht der Frevel auch des Richters Strafen,
Wird ihm im Herzen doch der Wurm nicht schlafen.

I.

Die Macht des Gewissens.

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung vom 30. Stück.)

Der Hundsattler hörte die Vorwürfe des Webers ganz gelassen und lächelnd an, aber die fünf Gulden nahm er nicht wieder zurück, sondern sagte:

„Behalte sie nur, ich sehe gar wohl, daß sie dir bey deiner großen Furchtsamkeit sauer genug zu verdienen geworden sind. Bedenke, daß vielleicht morgen dein Weib und deine Kinder verhungern, wenn du jetzt dieses Geld wegwirfst, das doch nie wieder an seinen eigentlichen Herrn zurückkommt. Willst du

VII. Jahrg.

(31)

aus

aus frommer Dummheit mit Gewalt ein armer Teufel bleiben, so bleibe es. Ich zeigte dir wenigstens den Weg, wodurch du dir hättest helfen können. Ich will dich aber nicht mit Gewalt gescheid und glücklich machen. Nur das merke dir, Kerl! von allem, was du bey uns sahest und hörtest, halte das Maul! Unterstehst du dich, auch nur ein Wort davon auszulaudern, so wird dir deine Hütte über dem Kopfe angezündet; so soll nicht nur dir allein der Schädel zerschmetteret, sondern auch dein Weib und deine Kinder vor deinen Augen erwürgt werden. Das schwör ich dir, du magst einen Gott oder Teufel glauben, bey beiden. Und das werden gewiß vierzig bis fünfzig Bursche ins Werk setzen, denen weder vor Galgen noch vor Gerichten graut.“

Dieses sagte der Hundsfattler mit einem solchen Ausdruck, daß man wohl merken konnte, daß es ihm Ernst sey. Der arme Weber, der mehr für das Leben der Seinigen, als für sein eignes besorgt war, behielt das Geheimniß sorgfältig bey sich. Selbst seinem Weibe sagte er kein Wort von dieser ganzen Geschichte. So oft hernach der Hundsfattler zu ihm kam, zitterte er heimlich, und wenn dieser ihn fragte: ob er nicht wieder mitgehen wollte, so antwortete er weiter nichts, als: Gott bewahre!

Nach etlichen Monaten wurde der Hundsfattler zu Bayreuth gefangen gesetzt, weil man ihn wegen einiger Räubereyen im Verdacht hatte. Er leugnete freisch. Aber man hatte so starke Anzeigen wider ihn, daß er nach damaliger Gewohnheit auf die Folter gebracht wurde. Er trug die Schmerzen standhaft, und beharrte darauf, daß er unschuldig sey. Da man nun kein anderes Mittel wußte, ihn zum Geständniß

zu

zu bringen, so wurde er endlich wieder losgelassen, und bekam noch ein schriftliches Zeugniß seiner Unschuld, nebst der Erlaubniß, sich, so wie bisher, von seiner Krämeren zu nähren. So ging er aus dem Gefängniß, mit dem festen Vorsatz, sein Diebeshandwerk noch ferner fortzutreiben, nur etwas behutsamer, als vorher.

In der Vorstadt von Bayreuth war ein Wirthshaus, wo er gern einzufehren pflegte. Auch jetzt nahm er seinen ersten Gang dahin. Da es gerade Jahrmarkt war, so fand er in der Stube eine Menge Gäste beisammen. Einige alte Bekannte umringten ihn sogleich, freueten sich, ihn wieder frey zu sehen, und fragten ihn, wie es eigentlich zugegangen wäre? ob er völlig gerechtfertigt worden wäre? und dergl.

Nun fing er an, mit seiner Unschuld zu prahlen, und mit seiner Herzhaftigkeit in unverdienten Leiden. Er wies sein schriftliches Zeugniß überall herum, und ließ dabey gegen die Herrn in der Stadt manches bitre Wörtchen fallen; weil sie einen ehrlichen Kerl so mir nichts dir nichts gequält hätten, und sich am Ende doch selbst hätten aufs Maul schlagen müssen. Alle, die diese Erzählung hörten, bedauerten ihn, bewunderten seinen Muth, und drängten sich um ihn herum, nicht nur ihm zuzuhören, sondern ihm auch gleichsam zur Entschädigung etwas abzukaufen.

Unter den Gästen dieser Stube saß aber auch einer, dessen sich der Hundsattler nicht vermuthete, nemlich ein Mann von Kulmbach, der ein Jahr vorher bestohlen worden war. Dieser merkte, daß der Hundsattler und sein Weib Kleider trugen, die ihm und seinem Weibe gestohlen worden waren. Der

Mann

Mann ließ sich nichts merken, ging stillschweigend aus der Stube, und befahl dem Wirth, die beiden Leute nicht wegzulassen. Nun lief er, und holte Wache. Der Hundsattler dachte an keine Gefahr, sondern zechte, schwagte und prahlte noch immer fort, als auf einmal die Wache herein trat und Hand an ihn legte. Er stuzt, und verlangt die Ursache zu wissen? — Der Kilmbacher Mann fragte ihn, woher er diese Kleider habe? — Er stellt sich zwar ganz unschuldig und feck, muß aber endlich doch wieder in das nemliche Gefängniß wandern, das er erst vor kurzem verlassen hatte.

Der Verdacht war jetzt stärker, als vorher, und das Gericht erkannte für nöthig, weil die Folter nichts bey ihm ausgerichtet hatte, ihn durch größere Martern zum Geständniß zu bringen. Man erdachte eine grausame entsetzliche Quaal für ihn, die man heutiges Tages wol nicht mehr brauchen würde. Es wurde nemlich ein feines baumwollenes Hemde in Del eingetaucht, ihm angezogen, und dann so behutsam an seinem Leibe angezündet, daß es ganz langsam verbrannte. Dieß machte ihm so unerträgliche Schmerzen, daß er sich endlich erbot, alles zu gestehen.

Er wurde ordentlich verhört, und da er einmal zum Geständniß kam, so erfuhren die Richter weit mehr, als sie wollten, mehr, als man sich vorstellen kann. Seit vielen Jahren hatte er seine Räubereyen getrieben, bald allein und bald in Gesellschaft, bald des Tages in Wäldern, bald des Nachts durch gewaltsamen Einbruch. — Aber das war noch lange nicht alles. Denn dieser grausame Bsewicht hatte auch eine ungeheure Menge Menschenblut auf sein Gewissen

wissen geladen. Er hatte nicht nur unschuldige Freunde und freundschaftliche Reisegefährten um das Leben gebracht, sondern seine Bosheit war so hoch gestiegen, daß er schon 8 schwangere Weiber ermordet, die ungeborenen Kinder aus ihrem Leibe gerissen, und die Herzen derselben, indem sie noch zuckten, gefressen hatte. Sein eignes erstes Weib, eine gute Seele, die ihn nie beleidigt hatte, und sein eignes erstes Kind, hatte er zuerst auf diese unmenschliche Weise ermordet, und hernach noch sieben andere. — Das alles that er selbst, und sagte dabey mit grimmigen Lachen: „Hätte ich nur den einzigen Tag, da ich gefangen wurde, noch überstanden; so hätte ich euch und eure Kerker, eure Wachen und eure Henker verspotten können.“

Auf die Frage, wie er das meinte, antwortete er: weil ich an eben dem Abend das neunte schwangere Weib zu ermorden gedachte, und mir schon alle Gelegenheit dazu ausersehen hatte.

Man forschte nun weiter nach, und erfuhr endlich, daß er den einfältigen und unsinnigen Aberglauben hatte, wenn er das neunte Herz gefressen hätte, so würde er fliegen können, wie ein Vogel.

Nachdem er nun seine greulichen Verbrechen ausgesagt hatte, so verlangte man, er sollte auch seine Diebesgehülfen und Kammeraden angeben. Allein, das that er nicht, sondern sagte immer, er hätte sie nicht nach ihrem Namen und Wohnungen gekannt, sondern wäre nur im Walde mit ihnen zusammen gekommen. Dabey versicherte er, daß man keinen von denselben bekommen würde; denn sie hätten schon längst unter sich ausgemacht, daß sich alle sogleich aus-

Deutschland hinweg begeben wollten, sobald einer von ihnen gefangen würde. Dieser Aussage glaubte man zwar nicht; er blieb aber immer dabey. Man drohte ihm wieder mit der Folter, aber man konnte nichts weiter herausbringen. — Endlich sagte er: „Wohlan, einen will ich denn doch angeben, dessen wahren Namen und Wohnung ich kenne, und ich glaube, daß man seiner auch noch habhaft werden kann. Dieser war mein treuester Genosse in allen meinen Räubereyen. So einfältig er sich stellt, war er doch schlauer als ich, und kann allerdings noch mehr bekennen, als ich selbst.“

Die Richter fragten: wer dieser wäre? und er nannte jenen armen ehrlichen Feinweber.

Auf diese falsche Anklage wurde nun derselbe sogleich in Verhaft genommen. Sein Weib, das eben damals zum siebenten Male schwanger war, fiel in Ohnmacht; seine Kinder schrieten um Hülfe und Erbarmen; die Nachbarn liefen zusammen, und er wurde ganz betäubt fortgeschleppt und ins Gefängniß gelegt.

Beim ersten Verhör gestand er sogleich alles, was er gethan hatte, alles, was er wußte; aber er konnte auch weiter nichts gestehen, als daß er bey dem einzigen Diebstahl gezwungen worden sey, Schildwache zu stehen. Diese Aussage stimmte aber mit der Angabe des Hundsfattlers nicht überein. Sie wurden also mit einander verhört.

Der Weber erstarrte fast vor Schrecken und Entsetzen, als er die lügenhaften Beschuldigungen des Hundsfattlers vernahm. Er bat ihn mit Thränen, mit aufgehobenen Händen, daß er sich doch nicht so frevelhaft an ihm versündigen möchte, und behauptete,
daß

daß er unschuldig wäre. Allein der Hundsattler blieb dabey, daß er bey vielen Räubereyen und Mordthaten sein Gehülfe gewesen, und erbot sich auf die Wahrheit dieser Aussage zu sterben.

Weil nun der Weber nichts gestand, so wurde er auf die Folter gebracht, und er mußte sie öfter als einmal ausstehen. Denn so oft er sich unter Henkers Händen befand, gestand er vor Schmerzen alles, um was man ihn fragte, so bald man aber mit der Marter wieder nachließ, so leugnete und widerrief er wieder alles, und blieb dabey, daß er unschuldig wäre.

Die Richter hielten ihn endlich doch für schuldig, und es wurde das Urtheil gesprochen, daß der Weber gehängt, der Hundsattler aber gerädert werden sollte.

Als dieses Urtheil den Gefangenen kund gemacht wurde, so lächelte der Hundsattler verächtlich. Der Weber aber jammerte, und rang die Hände vor Kummer über das Elend seines armen Weibes und seiner sechs Kinder, die während seiner Gefangenschaft fast bloß von Almosen und von Geschenken der Nachbarn gelebt hatten.

(Der Beschluß folgt.)

Das eingeschickte Gedicht kann aus guten Gründen nicht ins Wochenblatt aufgenommen werden. Die darauf bezahlten 16 Gr. können entweder wieder abgeholt, oder wenn dies nicht geschehen sollte, selbige der Almosen-Casse übergeben werden.

Die Herausgeber.

Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Almosen-Collegiums.

Bitte an die Herren Referenten.

Sämmtliche Herren Referenten werden ersucht, in ihren Revieren in dieser oder der folgenden Woche eine Zusammenkunft mit den Herren Armenvätern zu veranstalten, um zu besprechen, wer auch in dem mit dem 28. August angehenden 8ten Jahr des Vereins freywilliger Armenfreunde an diesem wohlthätigen Geschäft Theil zu nehmen geneigt seyn möchte, und darüber Protokolle aufzunehmen, in welchen 1) die Namen der Bleibenden nebst den Hausnummern ihrer Bezirke; 2) die Namen der Abgehenden; 3) die Namen der Neuhinzukommenden genau aufgeführt sind. Wir zweifeln gar nicht an dem fortdauerndem Eifer unsrer werthen Mitbürger für die gemeine Sache unsrerer Stadt. Zur Uebergabe der Protokolle ist die Versammlung den 13. August bestimmt.

Die Vorsteher der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Niemeyer. Senff. Westphal. Bassenge.

Milde

Milde Beyträge.

1) Von einem vergnügten Kindtaufen am 24. Jul. d. J. durch den Collecteur, Herrn Ziegler, 10 Thlr.

2) Von einem andern durch die Frau Müllerin, 1 Thlr. 17 Gr.

3) An Ueberreste von einem zu Infections-Gebühren erhaltenen Thaler durch Herrn A. B. 9 Gr.

4) Von B. eine geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof eincassirte Schuld 18 Gr.

5) Von einem Ungenannten eine geschenkte und durch denselben eincassirte Schuld, 6 Gr.

6) Ein Ungenannter, welcher der am 27. Jul. gehaltenen Armenpredigt in der St. Marienkirche nicht bewohnen konnte, übersandte an Hrn. Consist. Rath Westphal, 2 Friedrichsd'or.

7) Ein anderer Ungenannter überreichte ebenfalls 1 Thlr.

8) Ein Ungenannter übergab durch Herrn Faktor Borgold 1 Thlr.

9) Zum Dank gegen Gott für ein gerettetes Pockenkind, durch Herrn Consist. Rath Westphal 1 Thlr.

10) Von der hiesigen Königl. Accise-Casse wurden als Rest aus den Privatniederlage-Geldern hiesiger Kaufmannschaft an die Almosen-Casse übersandt 5 Thlr. 13 Gr.

Für die Abgebrannten in Bennstedt ist Unterzeichnetem eingehändigt: 18 Thaler von den Anspännern zu Wörmlitz, Friedrich Körtling, Friedr. Kristel und Friedr. Dochhorn; desgleichen 1 Thlr. vom dasigen Gastwirth Schaaf. Der Segen des Allmächtigen ruhe auf den Wohlthätern der Unglücklichen!

Bennstädt, den 28. Jul. 1806.

Staudtmeister.

Von einer Wohlthäterin, die nicht genannt seyn will, und zugleich wünscht, daß Gott noch mehr gute Herzen zu ihrer Unterstützung wecken möge, 1 Thlr.

Nürnberg, am 28. Juli 1806.

Zur weitem Beförderung eingesandt von dem

Prediger Gerlach.

Sämmtliche eingegangene Wohlthaten, bestehend in 122 Thlr. 12 Gr. nebst einem Packet Sachen, sind nunmehr an den Herrn Oberamtmann Hirsch und den Herrn Pastor Staudtmeister gemeldet und übersendet worden.

Die Herausgeber des Wochenblatts.

2.

U n i v e r s i t ä t .

Eröffnung des akademischen Gottesdienstes.

Nächsten Sonntag um 11 Uhr, als am Geburtstage Sr. Maj. unsers theuersten Königs, wird der akademische

mische

mische Gottesdienst in der Schulkirche eröffner werden, und sodann ununterbrochen fort dauern. Als Gesangbuch wird man sich dabey der Sammlung neuer geistlicher Lieder, zum Gebrauch öffentlicher und häuslicher Andachtsübungen 1801. bedienen, welches in der Buchhandl. des Waisenhauses, ungebunden für 6 Gr., in Pappe für 8 Gr., und in Leder für 10 Gr. zu haben ist.

3.

Gebohrne, Getraucte, Gestorbene in Halle 12.
Junius. Julius. 1806.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 21 Jul. dem Böttchermester Brauer ein S., Johann August. — Den 26. dem Rieter; u. Sattlermeister Busch ein S., Georg Ferdinand.

Ulrichsparochie: Den 12. Jul. dem Curtschmidt Maurer eine F., Charlotte Friederike Wilhelmine. — Den 14. dem Bäckermeister Stöckigt ein S., August Carl Moriz.

Morigsparochie: Den 16. Jul. dem Tischlermeister Schröblich eine F., Johanne Christiane. — Den 19. dem Schneidermeister Pabst ein S., Friedrich Ferdinand. — Den 20. dem Ackerinteressent Piche eine F., Christiane Friederike.

Neumarkt: Den 24. Jul. ein unehel. Sohn.

Glauch: Den 3. Jul. dem Prediger Köhler eine F., Pauline Charlotte.

b) Ge

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 27. Jul. der Schneiderges. Katuschky mit M. Chr. Bremerin. — Den 28. der Pferdeverleiher Leiberich mit J. S. Jr. Talkenbergin geb. Herzogin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Jul. des Beutlermeisters Schwenke S., Johann Friedrich, alt 4 J. 8 M. Pocken. — Den 20. des Tuchmachermeisters Janaschke S., Carl Benjamin, alt 2 J. 2 M. 3 W. Pocken. — Der Chaußte-Wärter Sander, alt 65 J. Wassersucht. — Den 21. des Bäckergef. Martin S., alt 14 J. 6 M. Nervenfieber. — Des Feldwebel Lüdcke Z., Johanne Charlotte Rosine, alt 5 J. 2 M. Pocken. — Des Schneidermeisters Föllner S., Friedrich Wilhelm Eduard, alt 11 M. 1 W. Pocken. — Des Maurergef. König S., Carl Heinrich, alt 3 J. 2 M. 3 T. Pocken. — Den 22. des Strumpfwirkergef. Wolther Z., Dorothee Sophie, alt 6 J. 7 M. Pocken. — Den 23. des Schuhmachermeister Auerwald Z., Regine Rosine, alt 5 M. 3 W. 4 T. Zahnfieber. — Der Unterofficier Müller, alt 36 J. Auszehrung. — Des Kutschers Gilling S., Heinrich Salomo, alt 6 M. Pocken. — Den 25. des Pferdeverleiher's Naumann S., Friedrich Wilhelm, alt 1 J. 1 M. 2 W. Pocken. — Den 26. des Malers aus Eilenburg Müller Wittwe, alt 72 J. Entkräftung. — Des Soldat Schwedler S., Carl Gottlieb, alt 2 J. 6 M. 3 W. 2 T. Pocken.

Ulrichsparochie: Den 19. Jul. des Handarbeiters Lenckewitz S., Johann Andreas, alt 3 J. 1 M. Pocken. — Den 21. des Ackerknechts Mutterlose S., Johann Christoph, alt 4 J. 6 M. Pocken. — Den 22. des Perückenmacherherrn Kennert Z., Marie Christiane, alt 7 J. 7 M. 10 T. — Den 23.

des

des Maurerges. Geißlers G., Christoph Ferdinand,
alt 1 J. 2 M. Pocken. — Des Schneidermeisters
Kempel G., Johann Philipp Bernhard Theodor,
alt 1 J. 6 M. Pocken. — Den 24. der Stellmacher-
meister Jochmann, alt 41 J. 4 M. an einem äußern
Schaden. — Des Handarbeiters Kuhmair T., So-
hanne Dorothee, alt 4 J. 11 M. 3 W. Pocken.

Meritzparochie: Den 23. Jul. des Handarbeiters
Lizter Witwe, * alt 72 J. 8 M. Geschwulst. —
Den 24. des Zinglermeister Keil T., Ernestine
Amalie, alt 3 W. 4 T. Krämpfe. — Den 25. des
Weißbäckermeisters Schade G., Johann Friedrich
Wilhelm, alt 1 J. 6 W. Zahn- u. Brustfieber.

Krankenhaus: Den 21. Jul. Johanne Rosine
Köfsmännin, alt 17 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 19. Jul. des Invaliden Waag T.,
Johanne Caroline, alt 3 J. 3 W. Pocken. — Den
24. des Schuhmachermeister Taute T., Friederike
Christiane, alt 2 J. 9 M. Pocken.

An den natürlichen Pocken starben also in voriger
Woche sechzehn!

Bekanntmachungen.

Ueber das verbotene Ausgießen irgend einer Flüssig-
keit aus den Fenstern auf die Straße sind neuerlich viele
Beschwerden bey uns geführt. Es wird daher solches
sowohl bey Tage, als zur Nachtzeit, nochmals ernstlich
hiermit, und bey Einer Markt Straße, untersagt, und
haben die Hausbesitzer dieserhalb für ihre Diethsleute,
Aufwärter und andere Bewohner, zu haften.

Halle, den 18. Jul. 1806.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Wir müssen leider bemerken, daß das so unflirliche als gesetzwidrige Tobackrauchen auf der Straße ohne allen Scheu wieder getrieben wird. Dieser nicht zu entschuldigende Unfug kann zugleich bey dem jezigen Einfahren des Getreides von den gefährlichsten Folgen seyn, und wie wir zu jedem rechtlichen Einwohner das Vertrauen hoben, daß er sich dessen ohnehin enthalten werde, so wollen wir doch nochmals Jedermann dafür warnen, mit der Eröffnung: daß künftig ein jeder auf der Straße Rauchende nicht nur der Tobackspfeife verlustig gehen, sondern auch ein solcher Contraventent, ohne Ansehen der Person, noch außerdem mit 1 Thlr. an Gelde oder verhältnißmäßigem Gefängniß unnachlässig bestraft werden wird. Halle, den 18. Jul. 1806.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Zur Ueberlassung der Lieferung des zur Unterhaltung der öffentlichen Stadt-Laternen erforderlichen Oelbedarfs an den Mindestfordernden wird Magistratswegen

der 27. Sept. d. J.

Vormittags um 11. Uhr in der Rathsstube hieselbst anberaumer, allwo sich jeder Licitant einfinden, und der Mindestfordernde g wärtigen kann, daß mit ihm die Entreprise abgeschlossen werden wird.

Halle, den 4. July 806.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Zur käuflichen Ueberlassung des vakanten und dem Publico zugesprochenen Begräbnißbogens sub Nr. 85. auf hiesiaem Gottesacker werden Bierungstermine auf den 22. Jul, 12. August und 2. Sept d. J., jedesmal Morgens 11 Uhr, vor der Rathsstube hiermit anberaumer, und sollen die Bedingungen den Licitanten in den Terminen vorher bekannt gemacht werden.

Halle, den 11 Jul. 1806.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Ein in einer der gangbarsten Straßen hieselbst be-
legenes Haus, mit 8 Stuben und Kammern, 2 Küchen,
1 Keller, Hof- und Bodenraum; ingleichem

Ein Haus mit 3 Stuben, 1 Keller, 2 Küchen,
einem Garten und Hof, worin ein Kuhstall befindlich,
stehen aus freyer Hand zu verkaufen, und man kann sich
deshalb wenden an den

Regierungs-Referendarius Petermann.

Halle, den 24. Jul 1806.

Das von dem verstorbenen Schneidermeister Juhn
nachgelassene am Moritzkirchhofe Sub Nr. 611. belegene
Haus und Seitengebäude, in welchem 7 Stuben, meh-
rere Kammern und Alkoven, 2 Küchen, 1 Keller, Hof-
raum, und einige Holzschuppen befindlich sind, soll aus
freyer Hand verkauft werden. Kaufliebhaber belieben
sich beym Seilermeister Keil zu melden.

Halle, den 24. July 1806.

Es steht auf dem Neumarkt ein Haus, worin
2 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 gewölbter Keller,
geräumiger Boden, nebst Hofraum und Garten, befind-
lich, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige mel-
den sich beym Rathmann Lurb am Ulrichshöfe.

Eine fast ganz neue dreystizige Kinder-Kutsche, in
Federn hangend, steht zu verkaufen bey dem
Glasermeister Wende am Markt.

Ein junges Frauenzimmer, das in den gewöhnli-
chen weiblichen Arbeiten, und besonders in einer geschick-
ten Führung des Hauswesens mit andern weiteifern
kann, wünscht auf eine convenable Art, als Ausgeberin
oder Wirthschafterin auf einem Amte oder Ritterguthe
placirt zu werden. Wer ein dergleichen Subject benö-
thigt seyn sollte, wende sich an den Antiquar Merete.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schmie-
deprofession zu erlernen, kann sich melden beym Huf-
schmidmeister Schumann am Ober-Steinthor.

Da ich erfahren, daß es mehreren meiner auswärtigen Freunden und respectiven Kunden nicht bekannt, daß ich das ehemalige Büchlingsche Haus und Handlung in der Märkerstraße belegen, von den Erben des letzten Besitzers, des verstorbenen Herrn Coqui, gekauft, und schon seit Pfingsten deßhalb mein Waarenlager aus meinem ehemaligen Hause am Marke in dieses neuverkauft verlegt und mit erwähneter Handlung verbunden; so halte ich es für Pflicht, öffentlich bekannt zu machen, und zu bitten, mir ferner das Zutrauen zu schenken, welches man sowohl zu dieser alten bekannten Handlung als auch zu mir zeither hatte, wozu ich die Versicherung noch zufüge, daß man immer ein schönes Waarenlager und sehr billige Preise bey mir finden wird.

J. G. Gödecke.

Es ist den 7ten und 9ten August sehr gute Gelegenheit, in einem bedeckten Reisewagen bis Halberstadt oder Braunschweig zu reisen. Man kann sich melden bey dem Detonom **W. Müller** in der Steinstraße

Den 9ten August geht ein verdeckter Reisewagen nach Braunschweig. Das Nähere sagt der Seifensieder **Gödecke** in der Klausstraße.

500 Thlr. Gold liegen gegen hypothekarische Sicherheit und gewöhnliche Verzinsung zum Ausleihen bereit. Nähere Nachricht darüber giebt der

Justizcommissarius **Gähne**.

Eine gute brauchbare Drehrolle steht aus Mangel des Raums um einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Faktor **Borgold**.

Auf der Salzstraße Nr. 318. ist eine ganze Etage mit allem Zubehör zu vermieten. **Krüger**.

Neuer Kirschsaft und Kirschwein ist zu bekommen bey dem Kaufmann **Sörster** am Ulrichschor.